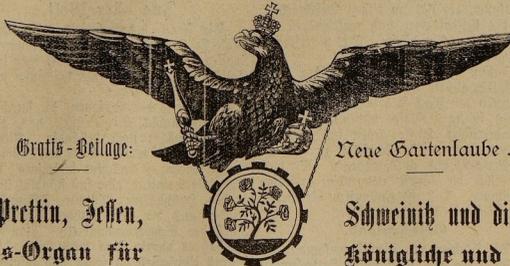


Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschließlich Postgebühren. Bestellungen nehmen alle Postämter, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzeitungspreisliste Nr. 527.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Neufamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegraphische Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 23.

Donnerstag, den 23. Februar 1899.

III. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Musterung der Militärschulpflichtigen der Gemeinde Annaburg — Gemeinde, Schloß, königliche Oberförsterei und Oberförsterei Thiergarten — findet am **Dienstag, den 7. März cr. Vormittags 9 Uhr** im **Schützenhause in Torgau** statt. Wir machen die Militärschulpflichtigen darauf aufmerksam, daß sie beim etwaigen unentschuldigtem Ausbleiben außer der Bestrafung gemäß § 267 des O. die sofortige zwangsweise Vorführung zu gewärtigen haben, beim im Falle böswilliger Mißgehung als unzufriedene Dienstpflichtige behandelt und event. sofort zum Dienst eingezogen werden können. **Sämtliche Stellungspflichtige haben in reinlichem Körperzustande vor der Ortskommission zu erscheinen.**

Anträge auf **Erlassung** bezüglicher Befreiung vom Militärdienst in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse (Neufamen) sind **ungefähr am 1. März**, auf den vorgeschriebenen Formularen in doppelter Ausfertigung bei dem Unterscheideten einzureichen.

Annaburg, den 20. Februar 1899.
Der Gemeinde-Vorsteher.
Reichenstein.

Bekanntmachung.

Diesjährigen Mannschaften der Reserve, Landwehr und Ersatzreserve, sowie die ausgeschiedenen Landwehrmänner von hier, welche Anspruch auf Zurückstellung geltend machen können, werden hiermit aufgefordert, ihre Neufamen **spätestens bis zum 1. März** auf den hierzu vorgeschriebenen Formularen in zweifacher Ausfertigung bei uns anzubringen.

Annaburg, den 20. Februar 1899.
Der Gemeinde-Vorsteher.
Reichenstein.

Bekanntmachung.

Bei dem hiesigen Postamt wird der **Schalterdienst** vom 5. März ab an **Sonn- und allerneuen Feiertagen** in der Zeit von **7 1/2 bis 9 1/2 Vormittags** von **12-1 Uhr Nachmittags** abgehalten.

Annaburg, 22. Februar 1899.
Kaiserliches Postamt.
Höge.

Oertliches und Provinziales.

Annaburg. Mit Rücksicht auf die im Kreis Torgau herrschende Maul- und Klauenseuche, welche bekanntlich aus bis in kleineren Ort und einige Nachbardsdörfer abgedungen ist, nehmen wir Veranlassung, auf die Oberpräsidial-Polizeiverfügung vom 22. September 1897 hinzuweisen. Darnach ist denjenigen Personen, welche gewerbsmäßig Handel mit Klauen- oder Federhühnern betreiben oder das Schlachtgewerbe ausüben, deren Bedienten und Schülfern, bei Strafe verboten, fremde Viehhäute ohne die vorher eingeholte Erlaubnis der Behörde zu betreten.

Annaburg. Nach dem Bericht aus der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen über thätigkeitsmäßig erzielte Getreidepreise wurden am 20. Februar im Kreis-

Torgau gezahlt pro 100 Kilogramm, Weizen 15,15—15,65 Mk., Roggen 14,00 bis 14,60 Mk., Gerste 14,90—15,60 Mk., Hafer 13,25—14,75 Mk.

Jessen. Herr Lehrer Donner von hier wird zum 1. April cr. nach Trotha bei Halle veretzt. — Der Rechenschaftsbericht der hiesigen DampfmoUerei, einget. Genossenschaft n. b. S. für 1898 stellt in Summe 91.639,48 Mk. und in Ausgabe 75.486,29 Mk. fest, so daß als Ueberschuß 15.153,19 Mk. nachgewiesen sind, von welchen nach Abzug der Betriebskosten 9.024,12 Mk. zur Abzahlung verwendet werden sollen. Im Ueberschuß wurden im Laufe des Jahres insgesamt eingeleistet 104.807,5 Mk., von 1.038.717,5 kg. Vollmilch wurden 97.567 kg. Butter hergestellt. Durchschnittlich wurde das Liter Milch mit 11 Pfg. verwendet. Grundstücke, Gebäude, Maschinen und Geräthe etc. der DampfmoUerei repräsentieren z. Zt. einen Wert von 45.598,47 Mk.

Dommitzsch, 19. Februar. Ein sehr gefälliger Unfall ereilte am letzten Freitag ein im Dienste des Meßbürgers z. hierfeldt stehendes junges Mädchen, welches demselben in dem zu Dommitzsch gehörigen Fort-Abraum beim Verladen von Baumstämmen behilflich war, indem das eine Ende eines Stammes in so heftiger Weise nach dem linken Beine der Bediensteten gedrückt wurde, daß das Fleisch bis zum Knie völlig zerquetscht sein soll und sich deshalb die sofortige Ueberführung nach der Behelfsanstalt in Torgau als dringend nötig erwies.

Andenhain, 20. Februar. Gestern Nachmittags gegen 1/3 Uhr brach in der Scheune der Witwe Wesse Feuer aus, das sich schnell auf das Getreidefeld verbreitete. Von diesem aus flogen die Funken auf die Pfarrscheune, die gleich den beiden anderen Gebäuden mit Ernte-Vorräthen gefüllt war und in Flammen aufging. Erst gegen Abend konnte man das Feuer Herr werden. Sämtliche Gebäude sind niedergebrannt. Der nicht unbedeutende Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Zahna. Nicht weniger denn 4500 M. verleiht am 7. Februar die hiesige Thonwarenfabrik Ulschneider und Janetz an ihr Arbeiterpersonal als Belohnung für regelmäßiges Arbeiten. Es waren insgesamt 97 Arbeiter, welchen unter Zugrundelegung ihres Arbeitsverdienstes 5 Prozent Provision ausbezahlt wurden, da sie im vergangenen Jahre mindestens 290 Tage gearbeitet hatten. Für die Arbeiter ist diese Einrichtung von nicht zu unterschätzender Bedeutung, denn durch diese freiwillige Spende wird so mancher in die Lage versetzt, etwaige Schulden zu begleichen oder Gelder zinslos anzulegen. Für die Fabrikation aber hat die Zahlung der Prämie den Vorteil, daß die Arbeiter im Sommer während der Erntezeit so viel als möglich verdienen, die Arbeitskräfte zu verlassen und sich den Erntearbeiten anzuschließen.

Wittenberg, 13. Februar. Erst kurze Zeit wird die an der Gasse der alten Gäßstraße angebaute gemauerte „Wasserengel“, eines der ältesten Erinnerungen in Wittenberg, vermist. Die Wasserengel, eine Angel aus Sandstein von einem halben Meter Durchmesser, ist zur Erinnerung an den höchsten Wasserstand der Elbe am 12. März 1432 in das damalige Elbthor eingemauert worden, an welchem Tage die Elbe drei Ellen und einen Zoll hoch zur Stadt her-

überluthete. Bei der Entfestigung und dem Abruch des Elbthores wurde die Angel am Eingange der Elbstraße in die Gartenmauer des Lausitzer Hauses eingemauert, aus der sie jetzt weichen mußte, um dem Bane eines Gießellers Platz zu machen. Da das alte Wahrzeichen in dessen Wandung wieder eingeklinkt wird, ist noch fraglich, wenn sich die Behörden der Sache nicht annehmen.

Maul- und Klauenseuche. Wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche unter den Viehhäusern mehrerer Ortschaften des Kreises Liebenwerda ist laut amtlicher Bekanntmachung für die Amtsbezirke Cobdorf, Freydenberg, Möglenz, Falkenberg und Wiederitz, sowie für die Städte Liebenwerda, Müllberg, Lebigau und Wahrenbrunn die Abhaltung von Märkten für Klauenseuche, bezw. der Abtrieb oder sonstige Transport von solchem Vieh auf die Märkte bis auf Weiteres verboten worden.

Müdenberg, 15. Februar. Auf dem hiesigen Gutshofe wurde gestern eine tollwuthgefährliche Stute getödtet. Neben ihr ein junges Mädchen von ihr gebissen worden. — In dem Stände der Diphtherieepidemie ist außer einer Heuerkrankung keine Veränderung eingetreten. Die erkrankten Personen liegen alle noch, einige leichter, andere sehr schwer, darnieder.

In Elster wurde am Mittwoch der Leichnam eines ungeborenen Kindes (Mädchen) von den Wellen der Elbe angeschwemmt. Eine sofort benachrichtigte Gerichtskommission hob denselben auf und sind die Recherchen nach der unnatürlichen Mutter bereits im Gange.

Deßau. Mit anonymen Schmutzbriefen wird so Deßau die Hofkreise und selbst Mitglieder des herzoglichen Hauses in jüngster Zeit vielfach belästigt worden. Bisher gelang es noch nicht, die Verfasser der Schmutzbriefen zu ermitteln.

Mereburg, 16. Febr. Der im 72. Lebensjahre stehende Regierungs-Präsident a. D. von Dient hat heute eine Reise nach Palästina trotz seines hohen Alters angetreten. Seine Rückkehr aus dem Orient findet erst Mitte April statt.

Zahne. Die höchst erwünschte und längst als Bedürfnis erkannte Bahnverbindung nach Schönwalde dürfte nach den uns gemachten Mitteilungen als gesichert zu betrachten sein. Die in diesen Tagen darüber gepflogenen Verhandlungen sind überaus erfolgreich gewesen; die von der projektirten Bahn berührten Ortschaften des diesseitigen Kreises: Nils, Herbersdorf, Meinsdorf und Weiden haben ein überaus warmes Interesse für die Bahn an den Tag gelegt, bereitwillig die Zusage übernommen und durch ihr Entgegenkommen die Terrain-Erwählungen so fördern helfen, daß die ministerielle Genehmigung vorausgesetzt, die Ausfertigung der Bahnläne gleichzeitig mit dem Bau der Kleinbahn in Aussicht steht. Hoffentlich findet das Projekt im Schmeinitzer Kreise die gleiche Würdigung und Unterstützung.

Erfurt, 21. Febr. Hier wird die Infanzen in geradezu bedrückender Weise. Die Schulen leeren sich, aber auch unter den Erwachsenen forbert die Seuche, die diesmal als Folgekrankheit die Nierenentzündung zeitigt, so manches Opfer.

Halle. In der Militärabtheilung wurden eine Soldatenmütze und verschiedene weis-

siche Kleidungsstücke aufgefunden. Die Vermuthung, daß ein Liebespaar an der dort sehr tiefen Stelle der Saale den Tod gesucht hat, bestätigt sich. Vom Fährmeister Knödel wurden die zwei Leichen, ein 36er Fährler und ein junges Mädchen, welche sich eng umschlungen hielten, gebadet. Beide hatten seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis; er war Würdige, sie Stubenmädchen bei einem hiesigen höheren Offizier. Bei den Leichen wurden Vieche aufgefunden, der eine an den Offizier, der zweite an die Mutter des Mädchens gerichtet, worin das Motiv der That erklärt wird.

Oldisleben, 18. Februar. Ein furchtbare Raubmord ist in der verlassenen Nacht an der wohlhabenden Fehomentalfamilie Müller hier selbst verübt worden. Man fand heute Morgen Vater, Mutter und zwei Kinder mit furchtbaren Wunden und Schlämmen bedeckt vor. Vater, Mutter und das ältere Kind gaben noch schwache Lebenszeichen von sich, das jüngste Kind ist todt. Aussicht auf Rettung des Lebens der erkrankten ist nicht vorhanden. Der Geldschrank ist völlig unangetastet; über die Höhe der geraubten Summe ist noch nichts bekannt. Auch eine Spur von den Thätern oder dem Thäter hat man noch nicht. Zur Untersuchung der Sache werden hier der Arzner und der Hebringer Wendenbarmerieradwäthler. Unter Ort ist in großer Aufregung über die furchtbare That.

Gösten, 13. Februar. Im benachbarten Remdorf hat der Hebling Fritz Wehling den Schulknaben Balzer in den Hüften getroffen und ihm ein Bein aufgeschlagen. Der Knabe wird schwerlich mit dem Leben davonkommen. Der Wehrdienst steht hinter Schloß und Riegel.

Cottbus. Von einem Korrespondenten wird dem „G.“ mitgeteilt, daß sich Mittwoch Abend in der letzten Stunde in den Anlagen am Siegesdenkmal eine Nachschlag habe hören lassen, und daß eine schnell sich anmahnende Menschenmenge geraume Zeit hindurch dem Frühlingsgänger gefolgt habe. Na, na! Wenn das nur nicht vielleicht eine Gatte gewesen ist.

Dresden, 20. Febr. Ein Nord und Selbstmord wird aus Walthra bei Habeburg gemeldet. In der Sonntagsnacht erschloß der 21jährige Fabrikarbeiter Fiedler seine Geliebte, die 15jährige Schöne aus Walthra, und dann sich selbst. Er beging die That, weil die Mutter der Schöne ihm das Haus verboten und gesagt hätte, daß er niemals ihre Tochter wegen seines toderen Lebenswandels zur Frau erhalten werde. Am Sonntag Abend war Fiedler mit der Schöne noch zusammen und brachte Beider bis an die älteste Wohnung, wo er plötzlich einen Revolver hervorzog und mehrere Schüsse auf die Schöne abgab. Nur wenige Augenblicke hinter verlor die Schöne den Athem ihrer Mutter. Fiedler hatte sich ebenfalls in den Kopf geschossen und verstarb an anderen Wunden im Kreis-Krankenhaus zu Habeburg. Wahrscheinlich hat das Mädchen von der schändlichen Missethat ihres Geliebten nichts gewußt.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.
Evangelische: Freitag Vorm. 10 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. Abends 6 Uhr: Passionsgottesdienst. Herr Pastor Lange.
Katholische Kirche: Freitag Abends 8 Uhr: Fasten-Andacht mit Predigt. Herr Pastor Gerwin.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: „In einem hiesigen Blatte wurde gefragt, was von dem Schicksal lebender Staatsmänner zu halten ist, wenn diese im vorigen Herbst die Westküste des Festlands infolge der damals in Alexandria erbeuteten Anzeichen der anarcho-syndicalistischen Verwirrung abgeblendet hätten. Dem gegenüber ist dem Verfasser bereits am 8. Oktober durch eine Berliner Mitteilung des Wolffschen Bureaus der Presse mitgeteilt wurde, und zwar unter dem ausdrücklichen Hinweis darauf, daß diese Veränderung des Zeitplans durch Gründe der inneren Politik veranlaßt sei. Von einem verbrecherischen Angriff gegen die Majestäten war vor der Aufhebung der Bomben in Alexandria, die erst am 13. Oktober erfolgte, an amtlicher deutscher Stelle nichts bekannt. Die Kommission des Reichstages zur Vorbereitung der Novelle zum Unfallversicherungsgesetz hat den Abg. Schmitt-Greifelt (freil. Volksp.) zum Vorsitzenden und den Abg. v. Salich (Konf.) zu seinem Stellvertreter gewählt. Von der national-liberalen Partei gehören der Kommission an die Abg. Franke, Hilke und Hermann-Mollenburg.

Der deutsche Landwirtschaftsrat hat bereits den Geschäftsbericht an seine Mitglieder verteilt. Er faßt sich darin über die Gesamtlage der Landwirtschaft wie folgt: „Schon im vorigen Jahre hatten wir für 1897 mittelmäßig, daß es der Landwirtschaft etwas besser geht. Wir freuen uns, auch für 1898 dies feststellen zu können. Zur richtigen Würdigung dieser letzten Befragung ist aber zu beachten, daß die Jahre vor 1897 die tiefste Depression vorsehen, in der sich die deutsche Landwirtschaft niemals befunden hat. Wenn sich die Landwirtschaft von den Wunden aus tiefer unglücklicher Zeit erholen soll, so genügt dazu nicht einige bessere Jahre, sondern dazu ist ein dauernder Aufschwung der gesamten Landwirtschaft in allen ihren Zweigen erforderlich. Ein solcher Aufschwung besteht aber weder gegenwärtig, noch ist er für die nächste Zukunft zu erwarten. Daher ist es ein verhängnisvoller Irrtum, wenn aus der eingetretenen Besserung der Verhältnisse von der nicht landwirtschaftlichen Bevölkerung die Folgerung gezogen wird, daß nunmehr die Landwirtschaft in glänzender Lage sich befindet, daß sie eines Schicksal nicht mehr bedürfe, und daß sich deshalb das Gesamtinteresse der deutschen Nation allein der Förderung der Industrie und des Handels zuwenden müsse.“

Frankreich.

Der neue Präsident von Frankreich, Loubet, hat seinen Einzug in Paris gehalten. Infolge der gegnerischen Manifestationen der unerbittlich aggressiven Sprache eines Teiles der Presse erhält die Wahl Loubets mehr und mehr einen besonderen Charakter, zugleich erscheint alles, was sich gegen die Wahl auflehnt, in seinem wahren Lichte, das heißt als antirepublikanisch. Die Loubet für oder gegen die Revision ist, mag dahingestellt

bleiben, wahrscheinlich steht er auf dem Standpunkt, daß das Gesetz zu befolgen ist und daß die Krone und die Justiz in aller Weise zu schützen seien. Man weiß sich auch nicht wundern dürfen, wenn er in seinem Antikritikmanifest einige Worte sagen sollte, welche Balsam auf die Wunden der Antirepublikanismen sein könnten. Inwiefern aber ist, daß Loubet ein unentschiedener Republikaner, der sich zu keinen Lebenselementen mit den Katholiken und reaktionären Demagogen herablassen dürfte. Das unterscheidet ihn von Melne.

Audem ein Teil der Melnisten sowie die Nationalisten und Antikritikern mit den Führern der Liga des französischen Vaterlandes ist so maßlos und nahezu brutal unerbittlicher Weise gegen ihn Stellung nehmen, stempeln sie sich selbst zu Gegnern der Republik und zu Demagogen. So vollständig ist die längst notwendige reifliche Scheidung. Das ist einwilligen die Bedeutung dieser Präsidentenwahl.

Griechenland.

Die Wahlen zur Deputiertenkammer haben in Athen ohne Zwischenfall stattgefunden. In Regierungskreisen wird berichtet, daß die Regierungskandidaten gute Erfolge erlitten haben. Es scheint sicher, daß die Despoten in den meisten Wahlkreisen gesiegt sind.

Amerika.

Auf den Philippinen erließ der Präsident der Taalenerrepublik, Aguinaldo, neuerdings eine Proklamation, in welcher er die Republikaner beschuldigt, die Philippinen in verächtlicher Weise ananzuerkennen, ihre Despoten ohne Grund bombardiert, friedliche Bürger gefangen gesetzt und es auf Unterdrückung der philippinischen Klasse abgesehen zu haben. Diefelbe wurde aber den Kampf bis auf Weiter fortsetzen und sich bei den Großmächten beschweren.

China.

Aus dem fernen Osten, China, liegen wieder ziemlich bedenkliche Nachrichten vor. Zwar ist es für uns beruhigend, daß eine Deputation aus Peking aufbricht, der neue Gouverneur von Kwantung, Schülin zur See abfährt, traf am Sonntag dort ein und hat die Verwaltung übernommen. Der Kreuzer „Gosion“ ist gleichzeitig dorthin angekommen. Aber, wie das „Meuterer-Bureau“ aus Peking meldet, fand bei Tientsin am japanischen Küsten und Chinesen ein Zusammenstoß statt, wobei 100 Chinesen getötet worden sein sollen. Man glaubt, daß der Zusammenstoß auf die Steuerfrage zurückzuführen sei. Einzelheiten fehlen.

Gerichtshalle.

Berlin. Die Klagen gegen den Berliner „Sozial-Anzeiger“, die von 45 Lesern angelegt waren, wurden vor dem Berliner Obergericht verhandelt. Von den ursprünglich klagenden Lesern sind eine 19 befriedigt; bei den jetzt noch klagenden handelt es sich um folgendes: Die Kläger behaupten, vom Verleger des Blattes entlassen zu sein und deshalb für 14 Tage Lohn einzuhalten zu können, was von Dr. Sandstein, dem Vertreter des Beklagten, bestritten wird. Die Kläger seien nicht entlassen worden, hätten die Arbeit niedergelegt. Ein vom Verteidiger, Anwalt Dr. Meyer, vorgelegener Vergleich wird von beiden Seiten abgelehnt. Dr.

Sandstein erklärte, daß außer den anfänglich entlassenen 24 Bestandmitgliedern nur noch 5 Kontributionsmitglieder später entlassen worden seien, nicht aber die übrigen 87, die dann die Arbeit nicht bezogen hätten. Nach längerer Debatte des Obergerichts wurden sämtliche Kläger förmlich mit ihrem Antrage abgewiesen, da ihnen der Nachweis, daß sie entlassen worden seien, nicht gelang. Eine formale gültige Kündigung habe nicht stattgefunden. Die Kläger wollen gegen das Urteil Berufung einlegen.

Aus aller Welt.

Die Frau des Gastwirts Stimpel in Biele bei Zoffen wurde im Gastzimmer erschossen aufgefunden. Die Frau war in die Stühle eingeschrieben. Der Mann wurde gefesselt einbezogen.

Die Zahl der Personen, die durch das Gassenbrennerei bei Brüssel das Leben verloren, wächst noch beständig. Verunmännlich Leichen wurden unter den Trümmern herbeigetragen — das sind diejenigen, deren Tod sofort eintrat, aber fast hundert Kinder in den Hospitälern Männer, Frauen und Kinder aus der über Hundert getragenen Zahl der Schwerverwundeten. Man fürchtet, daß es vierzig Tote geben wird. Mindestens ebensoviel Personen sind infolge der Verletzungen, die sie erlitten, zu sterben eingeworfen.

Schlechte Nachrichten aus Deutsch-Ostafrika liegen vor. Die Hungersnot in Maneromango ist sehr groß. Gehtallen, wie man sie auf den Wäldern aus der Hungersnot in Indien sieht, sind keine Seltenheit mehr. Auch die Zahl der Todesfälle mehren sich, die auf Hunger zurückzuführen sind. Regen ist wohl gefallen, aber die Felder sind alle sandig wieder abgetrocknet. Die meisten Anwohner haben nun schon biermal umsonst gehäut.

Auf dem Bahnhof zu Venedig explodierten im Gepäckraum eine Bombe. Der Wagen wurde zertrümmert, drei Beamte ver wundet, einer tödlich.

In Essen fuhr der Erythrozyt Köln-Berlin auf dem Hauptbahnhof in einen ranzierenden Zug hinein. Personen kamen nicht zu Schaden, dagegen wurden drei Wagen des Rangierzuges vollständig zertrümmert.

Ein Handelsaffäre meldet das B.M. Marquis Valdo di Castellino, der Kommandant der Brinaestria Caetitia in Rom ist, ist durch seines Vaters entbunden worden und ist eilt nach Griechenland abgereist. Der Marquis hinterläßt — wie es heißt — ein Defizit von dreihunderttausend Franken.

Vermischtes.

Die Präsidentinnen in Frankreich. Alle Teilnahme und alles Interesse wendet sich heute der Wittve Jolly Faure's zu. Neben ihrem prunkvollen, von seiner Macht zu wollen verirrten und verführten Gatten blieb sie, schreibt der „B. V.“, heils die einzige Frau, der die neue Würde nicht zu Kopf liege. Man sagt, die eigentliche „Präsidentin“ Lucie Faure, die jüngste Tochter des Präsidentenpaares, die von ihrem Vater dem Ehegatte ererbte hatte, ihm geliebt aber überlegen gewesen sein soll und nicht nur ihrer Mutter die Pflichten und Lasten der Repräsentation gern abnahm, sondern auch bisweilen den Präsidenten beeinflusst haben

soll, Frau Faure ist nicht die einzige zeitweilige Herrin im Elysée gewesen, die ans sich nicht viel gemacht hat, sie hat unter ihren sechs Vorgängerinnen ein Muster — und noch fonderbarer ist es, daß das Vorbild in dieser Beziehung der Gattin des ehemaligen Oberbürgermeisters aus dem Verberet zu thun hatte. Frau Greth war nämlich die Tochter eines Lotharers. Frankreich's sämtliche sechs Präsidenten sind verheiratet gewesen, und so verhielten, wie die Präsidentinnen selbst waren, waren ihre Gemahlinnen. Frau Thiers, Frankreich's erste Präsidentin, verstand es mit Taft, ihren Salon vorzuführen. In ihren Salons verkehrten die höchsten Epiten der Diplomatie, Politik, Arme und die Führer der Wissenschaft, was nicht Wunder nehmen kann, was aber weit wunderbarer ist, daß von den Anhängern Louis Philippe's bis zu den emigrierten Republikanern alle Gruppen in diese Salons der Tochter M. Dostes, des Generalleutnants einnehmer des Nordbarrakmens, vertreten waren, und daß alle in diesen Salons weilten. Dieser Ausweg war die einzige Politik, die Frau Thiers befolgte — sonst kümmerte sie sich nicht viel um die Regierung'ssorgen ihres Mannes, auf den ihre Schwester, eine äußerst intelligente und gebildete Dame, einen großen politischen Einfluß hatte, ganz wie Frau Fräulein Lucie. Die Präsidentenschaft Mac Mahons war, wie ganz natürlich, sonjagen eine „rein militärische“, und auch die Herzogin von Magenta bevorzugte, was durch ihre ganze Stellung und ihre hohe Geburt wohl bedingt war, das „zweiwellige Tuch“. Sie war aber sehr hochbegabt, und ihre Weltkenntnis ist in Paris's schwindendst geworden. Im Ballat der Fournberg-Saint-Honore richtete sie ein Atelier ein, in dem sie täglich mit ihren Freunden für Frau Greth war, wie schon eingangs erwähnt, ganz anderer Art. Nicht nur ihr so liebt, was das Empfangen von Gästen im Elysée oder das Erwidern von Besuchen. Am glücklichsten sah sie sich im Kreise ihrer Familie am häuslichen Herd. Dies lag vielleicht daran, daß sie ihre jungen Jahre in strenger Jurisprudenz verlebte hatte. Frau Vater, ein Lotharber namens Fraisse in Marbome, starb frühzeitig und hinterließ seine Familie in recht dürftigen Verhältnissen.

Die Hinterlassenen kamen nach Paris über, wo sie den besten Studenten Greth kennen lernten, der zwei Jahre später als Jünger Advokat Fraissin Fraisse als Frau beheimlichte. Die erst kürzlich verstorbene Frau Carnot, eine äußerst intelligente Dame, war wieder für Brunt und Gesellschaft. Sie gab große Soireen und sah gern Besuch zum Diner bei sich, und hat öfters erklärt, daß die Kosten, die der Präsident dem Lande verursachte, auf diese Weise dem Lande zu Gute kommen. Frau Carnot war passionierter Musikfreundin und sie hat etwas schwer hörte, mußte man ihr in der Oper eine besondere Loge blickt an der Bühne einräumen. Die Stungen der Akademie besuchte sie häufig. Wie ein Metzler, so tauchte Mme. Galtine Berier im Elysée auf, und man weiß von ihr nur, daß sie eine sehr beschäftigte, junge lustige Frau war.

Zwei gegenüber zu peitschen, die Sonne ladet mir ins Fenster hinein und ich träume doch! Meine Fantasie malt an einem süßen, entzückenden Bilde. — Näher und näher zum Ziel. Die Tüme der ewigen Stadt erglänzen im Sonnenlicht, die breiten Plätze liegen vor meinen Widen, der Adler rauscht ein Willkommen. Auch hinter jenem Gartenhäuschen steht er ja vorüber — jede hüpfende Welle scheint mir einen Gruß zu bringen. — Doch ist die stille entlegene Straße aufsteigend. — Wie hilft mir's, da man schon längst die Bege der freundlichen Signora Mimmo beobachtet hat, da die Wände verschlossen ist und die Fenster verfallt? — Aber dennoch zieht mich's vorhin, ich muß das Haus sehen! — Und endlich, endlich nach stundlangem Suchen und Fragen ist es gefunden. Der Abend dämmert herein, die Mythenbüsche hängen durchdringenden Wohlgeruchs, Göttergestalten aus weißem Marmor schimmern unter dem Grün der Zweige und ein Vogelchor jauchzt seine süßen Melodien. Wir ist die Brust so weit, so weit, ich glaube, jetzt erst weiß ich, was Leben ist, und Poesie, und Schönheit!

In Nero's Garten singt am stillen Aventin, die Nachtigall ihr schönstes Lied. — Oh lauchle, — oh den inneren Stimmen, ob den geisternden Sängern um mich herum, ich weiß es nicht, aber ich lehne an der Pforte und blide hinüber zu dem dunkeln, halbdunkeln Hühnerhof, und mir ist es, als dürfe ich keinen Schritt weiter gehen, als müßte der

Träum gerinnen, sobald ich dort im Zimmer liege. Ein schmerzlicher Gedanke durchjittert mich schon jetzt — armer, lieber Herrmann, armer, unglücklicher Freund!

Da blüht es auf, wie ein Lichtschein. Das Haus ist bewohnt, wahrscheinlich von geduldrigen Verwandten, welche schon die gelbe Kränze und die Madonna mit den Diamant-Augen an sich gerissen, — ich muß lächeln, als ich Hermann's Stühlerchen ins Gedächtnis kommen. Aber gleichwie, mir konnten doch diese Leute eine Auskunft geben.

Die Pforte war offen, während Herrns durchschritt ich den Garten und kam bis an eine Pforte, welche mir die Nacht öffnete. Ein einziges Wort vermochte ich zu sprechen, mir eines konnte mich die Italienerin verständigen — Kamilla!

Das Mädchen sah mich etwas erschaut an, aber es deutete mit der Hand nach der Pforte, dessen Thür mir halb angelehnt war. Die begleitenden Worte verstand ich nicht, hörte sie kaum.

Wie mir das Herz schlug! Ich ging langsam, um etwas Ruhe zu gewinnen. Träumen im Salon wurde gesprochen, das war Hermann's Stimme.

„Und ich soll Sie so ganz allein, ganz schuldig in der fremden Stadt zurücklassen?“ hörte ich ihn sagen. „Kamilla, warum verabschiede Sie mich! Ich will das Wort „Vere“ mir wieder ansprechen, aber gestatten Sie mir, in Ihre Nähe zu treten. Sie wenigstens beschützen zu dürfen, bis Lady Wancroft eintrifft.“

Das Schicksal liest nur eine Treue: die Treue gegen ein höheres Wert, das eines Menschen ganze Seele will.“

Erlaschen.

21) Erzählung von W. Höfner. (Nachdruck verboten.) Verborgene Fäden, von Wol zu Wol, knüpfen Schicksal an Schicksal, verborgenes Walten durchzieht hier lösend, dort hindern, hier gehend, dort fordernd das Herz der Welt.

Ueber Hermann's Tagebuch gebeugt, forschte ich den Fäden der Vergangenheit, der Zukunft, verzog ich, daß die Nacht dahingegangen, daß sich langsam die Werttagsregen, das Leben zu regen begann. Leiser Regen, einem Wiegenliede gleich, plätscherte an die Scheiben, flüsternd sang der Wind im Zimmer. Meine Seele flog weit über alle Länder, weit über den nördlichen Frühling hinaus, bis in den Garten am Tüderstrand, wie umschlang mit Liebesarmen den stillen, bleichen Mann, der dort vom besseren Leben erwacht, der dort dem Glücke begegnet war, nur um es auf ewig verloren zu haben.

Armer Hermann, Du, den ich so sehr liebe, Du, dessen Herz an das meine geknüpft ist mit tausend Fäden, wie weh thut mir's um Dich!

Ich sah auf die gelbeschienenen Blätter, und meine Gedanken jagten einander. Da fiel ein Sonnenstrahl von oben her durch die Läden gerade auf das weiße Papier. Er umspielte die erlöschende Lampe und mein eigenes blaßes Gesicht erweckte mich aus der Ver-

suntheit aller Empfindungen. Es war Tag geworden, seit ich die vielen Seiten überlas.

Draußen heugte der Wind die kalten Zweige und rieselte der Regen. Nur einzelne Sonnenblicke glitten hier und da über die stille, winterliche Landschaft, in der noch alles Leben schlummerte, wie die Hoffnung in einem gelähmten Menschenherzen. Hüpfende Tropfen liefen auf die Steine, als hätte welche mir die Brust entgegen. Ein Schauer überließ mich. Heute empfand ich den Frost wie eine Unbill. Und dann verfiel ich die Thür, am von niemand gesehen zu werden.

Die alten Klappen, die Schiffsblätter und die Briefe, die tauchend Erinnerungen voll Leid oder Freude, das Album mit Hermann's beiden Wänden, alles wanderte in den großen Gedächtnisse, der so manche Reize mit mir geendet, der mein eigentliches „Zuhause“ bildete, weil das, was mir lieb und wert war, darinnen seinen bestimmten Platz hatte, währte es in den Möbeln der jeweiligen Winterquartiere nur untergebracht wurde, so gut es eben ging. Ich packte und packte, bis der Schrei gelühter und der Koffer verschlossen war — dann noch den geringen Kleidervorrat in einen anderen Behälter gepackt, das „Soll und Haben“ bei der erlauteten Wirtn beglichen, ein Epizogiergen um die ganze Stadt herum und am Abend sah ich im Kupon.

Weiter, immer weiter nach Süden. Unmöglichlich verabschiedet das Braun des durchmüllerten Erbdoberns und weicht dem wohlthunenden Grün; der graue Himmel ist blau geworden, der Wind spielt mit den Blüten, anflaut dürrer

Fischerer Hafenverletzung. Die Verletzung von Hafen und Trave bis zur Mündung auf 7 1/2 - 8 m soll noch heuer begonnen werden. Der Kostenaufwand beträgt etwa fünf Millionen.

Die Waise, die der unglückliche Wittwer in geschäftlichen Verlegenheiten für gut findet, werden immer seltener und seltener. Vor einigen Wochen wurde mein lieber Mann, welcher fast ausschließlich konfessionierter Hauptkollekteur war, durch den Tod entzweit. Es hat sich herausgestellt, daß mein Mann kein ganzes Vermögen in dem vom Großherzogtum Mecklenburg staatlich genehmigten und garantierten Lotterielosen angelegt hat. Weitere Baarmittel sind nicht geblieben, und ich bin daher gezwungen, einen Teil der Vorse zu verkaufen. Obgleich ich mich ungern von diesen Losen, auf die mein Mann mein Glück gebaut hat, trennen kann, offeriere ich solche zum amtlichen Originalpreise der fünften Klasse. Der Schmelz tritt um so heftiger hervor, je es am Schluß des Schreibens heißt: Die alte Firma bleibt bestehen und bitte, Ihre Bestellung an solche zu machen.

Der letzte Augenblick eines Komikers. Mathews, der allen Engländern unergiebliche Komiker, dessen Nachahmungstalent Lande entzweite, lag im Sterben. Sein treuer Diener, welcher höchst bestürzt war, begriff sich, als er ihm Argut reichen wollte, in den dahinstehenden Flaschen und goß Einte in den Löffel. Mein Gott, es ist ja Einte, was Sie ihm geben wollen, flüsterete ärgerlich ein am Bett sitzender Freund. — Laßt ihn doch, verlegte Mathews, es giebt nur einen Fleck im Magen; ich verschlucke ein Stück Pflasterpapier und der Schaden ist geheilt. Zwei Minuten später hauchte der Schauspieler lächelnd seine Seele aus.

Der alte Fritz und der Magistrat. Der Magistrat von Spandau reichte bei dem König eine Beschwörungschrift ein, daß der Sohn eines Spandauer Bürger, der auf einer auswärtigen Univerfität studierte, sich aber jetzt bei seinem Vater aufhalte, Gott gelästert, auf den König geschimpft und den Magistrat von Spandau beleidigt habe. Der große König schickte an den Magistrat: Sag der Mensch Gott gelästert, so ist dies ein Beweis, daß er ihn nicht kennt. Sag, daß er mich geschimpft, so verberge ich ihm das, daß er aber den Magistrat von Spandau beleidigt hat, dafür soll er eine Stunde ins Loch.

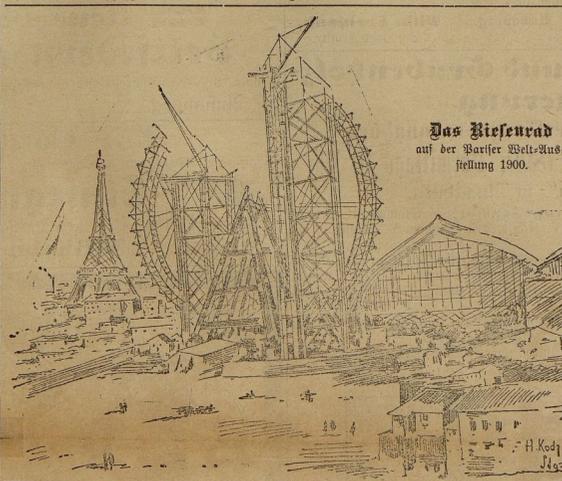
Ein schlafgestörter Yankee. Dr. Berry, der berühmte Prediger, der dieser Tage in London plötzlich verstorben ist, war oft in den Vereinigten Staaten und hatte dort, wie andere Ausländer, viel unter der bekannten Beschuldigung der Yankes zu leiden. Eines Tages wurde ihm die Sache zu bunt und er sagte zu einem Amerikaner, der ihm sein Land als das größte der Welt anbrachte: Was schwägen Sie da? und sagte, sich voll aufreizend, großsprecherisch hin: „Ich gehöre einem Volke an, in dem die Sonne nicht untergeht.“ Zu seinem Erstaunen vernahm der Amerikaner sofort und das Mittel schien dem Doktor so wirksam, daß er es bald

nachher an einem anderen großmäuligen Yankee verlor. Diesmal verlor er. Der Amerikaner fragte ruhig: Wissen Sie auch, warum die Sonne in eurem Reich nicht untergeht? Der Doktor vernichte das und der Amerikaner sagte: „Nun, ich den, weil der Mondhügel dem Volke eures Reiches im Dunkeln nicht trauen kann.“

Totenmaske Napoleons I. Die Bonapartisten beauern, daß sie sich eine Gelegenheit entgehen ließen, in den Besitz einer bronzenen Maske Napoleons I. zu gelangen. Diese Maske, die unlängst bei einer Auktion in London zu dem Preise von 435 Francs erstanden wurde, war nach einer Gipsmaske gegossen worden, die der Dr. Antommarchi am 6. Mai 1821 auf St. Helena von dem großen Todten abnahm. Sie gelangte in den Besitz des Königs der Fils de la Gloire, der aus ehemaligen Offizieren der „großen Armee“ bestand, und wurde, wenn einer der Mitglieder starb, zur Totenfeier auf den Sarg gelegt. Nach dem Tode des letzten Mitglied wurde die Maske das Eigentum einer Engländerin, M. S. Fortz, aus deren Nachlaß sie nur in die Hände eines Spekulanten überging.

Das warme Wetter der letzten Tage ist meteorologisch sehr interessant. Seit 30 Jahren ist es in Berlin in der ersten Februarhälfte so warm gewesen. Die höchste Temperatur erreichte in diesem Jahre der Februar bis jetzt am 11. mit 14,8 Gr. Celsius. Eine höhere Temperatur ist in den letzten 20 Jahren im Februar nur am 26. Februar 1882 mit 15,5 Grad Celsius beobachtet worden. Stellenweise wurden noch höhere Temperaturen beobachtet, so z. B. in Breslau, Magdeburg und Stettin 17 Gr., in Hannover 17 Gr., in Grimberg, Wälsbäusen im Elsaß und Karlsruhe 18, Münster und Kaiserslautern 19, Chemnitz und Bamberg sogar 20 Grad. Bedingt wurde diese Wärme durch anhaltend niedrigen Luftdruck im Westen und Nordwesten Europas bei hohem Luftdruck in Sibirien.

Als König Philipp IV. von Spanien (gest. 1665) das Portugal, Catalonien und noch einige andere Provinzen verloren hatte, nahm er den Beinamen der Große an. Der Herzog von Medina-Celi sagte daher, als er es zuerst erfuhr: „Inser Herr ist wie ein Loch, je mehr man davon nimmt, desto größer wird es.“



Das Viefenrad
auf der Pariser Welt-Ausstellung 1900.

Gegen heutig hamburger Detailisten schließen eine Vereinigung zur Verhinderung eines gemeinsamen Waarenkaufes, um der zunehmenden Konkurrenz besser begegnen zu können. Sechs Millionen sind für diesen Zweck bereits gezahlt.

Veinitive Post. Auf einer kleinen Gruppe von Inseln an der Südküste von Island bedienen sich die Bewohner einer „Flaschenpost“, die in der Hauptsache vom Winde abhängig ist. Weist dieser von Süden her, so fliegen sie die Briefe in gut verpackten Flaschen, die dem Meere anvertraut werden. Im die Verlieferung der Briefe zu sichern, wird ein Aßchen Tabak oder eine Flaare mit be-

gelegt, und auf dem Hauptlande halten dann stets Leute Ausschau, die bereit sind, die Sendungen gegen Empfang der befestigten Dechungen zum Adressaten zu überliefern.

Männer-Josefs kommen in London jetzt immer mehr in Mode. Besonders in den letzten Monaten hat diese Industrie eine außergewöhnliche Entwicklung erfahren. In London haben sich schon mehrere Unternehmungen ausschließlich diesem Gewerbezugewendet. Da der Preis dieser Kleidungsstücke ziemlich hoch ist, so schätzt man den jährlichen Umsatz auf bald eine Million Mark. Kürzlich hat sich ein indischer Diktator zwei Korsets mit Fischbeinhaken machen

lassen, das eine in durchbrochenem rosa Atlas und das andere in nigriner Seide, beide geschmückt mit blaßblauen Lotusblumen und Lilien. Preis per Stück 3 Mark.

Aus dem **Lande der Progenien.** In dem Winterjaal der wiedergewonnenen Waldorf-Victoria in Newyork wurde unlängst von dem Präsidenten des Municipalrats, Mr. Randolph Guggenheimer, ein Barkeit zu 40 Personen veranstaltet, das in der That jenes berühmte Landmeierbier im Jahre 1873 bei weitem übertraf und wohl zur lange Zeit dem „Witreforb“ als das präunfofste luftaltliche Galmahl halten dürfte. Der elegante Speisefaal war in diesem Jwaal im wahrsten Sinne des Wortes in einen Zaubergarten aus „Tausend und eine Nacht“ verwandelt worden, in dessen Mitte unter einem Kausengang von schillertem Spalierobst die Karez gedeiht, mit dem festhaltenen Gerat bestellte Katal prange. Die Gäste konnten ohne sich von ihren Inyrtischen Sesseln zu erheben, eigenhändig die saftigen Trauben und rosig angehauchten Pfirsiche pflücken, die — wie es in dem Märchen vom Schlaraffenlande so schön heißt — ihren Saft in den Mund bringen. Ueberall plätschernden Fontänen, Nachtigallen, langen, weißliche kleine Biegel spiroirten in den äppigen Baumtronen der wertvollen Treibhausbäume umher und majestätische Schwäne zeigten sich auf den kunstvoll zu beiden Seiten des riesigen Saales angelegten Miniaturteichen. Hinter Dazangerien verborgen spielten vorzügliche Musiker und zwischen den einzelnen Gängen präsentierten sich in antiken Kostümen 12 neobaltanische Jünglinge, von denen einige die Fische spielten, andere zur Lyra sangen und sich dabei um den Tisch bewegten. Die ausgezeichnet zubereiteten Gerichte wurden auf silbernen Schüsseln serviert, während die Gäste selbst, wie die zwölf guten Feen im Donnersöten, von Tellern aus purem Golde speisten und sich goldenen Pokalen die auserselbstlichen Weine tranken. Wenn man den Beschreibungen des amerikanischen Wlakes Glausen folgen darf, bestanden sich die Kosten dieser Orkie auf mindestens 70,000 Dollars, ca. 300,000 Mark. Nebenbei bemerkt, ist Mr. Guggenheimer jener edelmütige Amerikaner, der vor einiger Zeit den Vorfall machte, daß die Vertreter der oberen Vierhundert nach jeder größeren Gesellschaft die meist sehr reichhaltigen Leberkefchel des Festmahles unter arme Leute verteilen lassen sollten.

Für Geist und Gemüt.

Komm mit!
Wanderengel! Gib mir bitte die Hand,
Komm mit mir in das bewusste Land,
Wo das Herz nicht und die Schindeln wehen;
Dort weilen die vielen, vielen Andern,
Die gleich uns beteten zur Sonne wandern,
Auf milden Dümpfen die Dornentronen.
Komm mit mir an die dunklen Seen,
Wo die flüsternden Wälder wehen,
Die mit bestem Atem die Äußerer küssen,
Die von Knospen in alten Bäumen,
Die von dem ewigen Richte träumen
Und vor dem Wälder verwandeln mühen.
Komm mit mir an die dunklen Seen,
Komm mit mir, wir müssen zusammen geh'n.
Wir tragen ja lieb an der Eten das Zeichen
Von jenen, die in dem Bunde wehen, z
Auf milden Dümpfen die Dornentronen —
Und werden, es lie die Götter erwehen.

Und dann antwortete eine Frauensstimme. Der Klang zog mich magisch vorwärts. Ich öffnete die angelehnte Thür und schaute hinein.

Wir werden im Briefwechsel bleiben mein Freund,“ antwortete die sanfte Stimme. „Das genügt, um mir ein freundliches Andenken zu bewahren und das Bild eines hochgeschätzten Menschen oft und gern wieder vor Augen zu führen. Und nun lassen Sie uns scheiden, um des Unvermeidlichen willen. Wir tragen alles Leid, — warum also das Schwere nur noch schwerer machen?“

Ich sah sie, wie sie im schwarzen Trauerkleide vor ihm stand, durch Thüränen lächelnd, so lieb, so schön und doch so voll ungenügender Wehmuth, ich sah, wie er die Blicke von dem reizenden Bilde nicht lösen konnte.

Hermann war verändert. Ich kannte ihn kaum. Ein weicher Zug, sonst das Einzige, was dem geistlichen Antlitz fehlte, hatte sich jetzt seines Wetens bemächtigt. Er streckte langsam die Hand aus.

„Es gelte die Gott, Kamilla, — er laffe Sie dem Wonn Ihrer Liebe wieder begegnen und schenke Ihnen das höchste Glück des Lebens. Wir aber verprechen Sie in dieser Stunde, sich meiner erinnern zu wollen, sobald Sie der Freundesband, des unveränderlichen Herzens bedürfen sollten. Wollen Sie mich aus der Ferne über Ihr Wohlergehen nachden, Kamilla, nur aus der Ferne. Ich fühle es, daß wir uns nach diesem Tage nie wiedersehen werden.“

Sie legte die Hand in die seine — er

stieß die bebenden Fingern einzu, wie mir schien und dann wandte er sich. — Jetzt sah er mich; Auge im Auge standen wir uns gegenüber.

„Kudoli!“
Meine Arme umschloßen ihn, der totenbald, noch Atem ringend, vor mir stand. Ich brach nicht — was hätte auch in dieser Augenblick gesprochen werden können! Der erstickte Schrei von Kamilla's Lippen klangt ihn als er will.

Er sah fast verwirrt von ihr zu mir, fast außer sich. „Du?“ murmelte er, „Du?“ — Und mein Tagebuch! — Ach, nun weiß ich Alles!“

Noch hielt ich ihn in den Armen. „Hermann, und Du verzehst es, daß ich hierher kam, Du begriffst, daß ich es mußte.“
Da hatte er den zerföhrenden Schmerz überstanden. Er war wieder kein altes Weib, womit er mich anah. „Geh zu dir,“ sagte er mit einem Lohne, der mir das Herz zersch und bringe ihr von mir noch einen Abschiedsgruß. Adios, das ist des Lebens schwerste Stunde, — wer sie überstanden, den schreckt nichts mehr.“

Er drückte meine Hand und wollte an mir vorbeigehend, das Zimmer verlassen, aber ich vertrat ihm den Weg. Kamilla war nach dem ersten flüchtigen Blick davongeeht, ich konnte auf mit ihm ganz offen sprechen. „Hermann,“ sagte ich, „wir sehen uns noch heute Abend wieder. Bestimme einen Ort, an welchem ich Dich treffen kann!“

Er schüttelte den Kopf. „Nein,“ ant-

wortete er, eigentümlich lächelnd, „mein, Rudi, jetzt nicht. Es giebt Dinge, die man auch mit dem besten, liebsten Freunde nicht teilt, es giebt Stunden, in denen man allein sein muß, um jeden Preis und — die ich eben jetzt durchlebe, gehört dazu. Verzeih Dich Gott, Freund!“

Das Wort traf mich mitten ins Herz. Hermann sprach es so eigen und nur selten, wenn er sehr weich gestimmt war, gegen seine liebsten Vertrauten. Ich wandte mich ab, kaum weniger bewegt, als er selbst.

„Hermann“, bat ich noch einmal, „sage mir, daß Du mich nicht großt.“

„Ne“, versetzte er ernst. „Rudi, Du mußt nicht kommen und überdes, was nicht mein Schicksal bereits entschieden, da mich Kamilla nicht zu lieben vermag?“

Er sah mich fest im Auge und als ich schwieg, drückte er mir die Hand.

„Lebe wohl, Rudi!“

Dann ging er ohne zurückzublicken, durch der Garten fort. Die Welt mir's that, ihn nicht nachzusehen, nicht begleiten zu dürfen, das schmerzte meine Feder. Es war so sein Herz, mit dem er für mich das Glück erkaufte. Die Nachtigallen schlugen und das Mondlicht überflutete die Heuqueis. Aus taufend Blumenkelchen strömte süßlicher Wohlgeruch, mir war es wie ein Zauber, ein Traum.

Erlebe ich das Alles wirklich? Konnte ich selbst es sein, der hier in dem Zimmer stand, das mich Hermanns Tagebuch so eingegeben geschildert? Aus dem Halblicht

erob der Papagei den grünen schlanken Kopf und flüsterte: „Armer lieber Signor Rosio.“

Wich durchgehartere es eigentümlich, halb wie Freude, halb wie Leid. Warum hind sie so nahe vorwand im Fernen, die beiden Elemente, was denen sich das Schicksal aufricht? Warum schickte zum höchsten Glück der Weg über schwarze Dornen?

Ein Schlußgen, heiß und übermäßig, ermedte mich aus meinen Sinnen. Arme Kamilla, wie schmerzlich war auch Dir diese Stunde.

Ich ging in das kleine Erdzimmer hinter dem Salon, das, wo Hermann an jenem Abend gespielt, als er Kamilla's Geheimnis mehr als halb verriet — und dort trat ich sie, am Fenster sitzend, den Kopf in die Hand gekleidet, wie er es bestreben.

Wir war es, als sei ich schon früher hier gewesen, als grüßten mich alle Gehegenstände wie liebe, alte Bekannte.

Seit der Nacht, in welcher ich Hermanns Tagebuch las, hatte sich ja meine Fantasie unabhängig vom dem Bilde dieses Hauses befaßigt, mit allen Einzelheiten, von denen er gesprochen, und die sich mir so unanschaulich, bar ins Herz gegraben. Es war mir im ersten Augenblick unmöglich, Worte zu finden. Kamilla's Hand lag in der meinen, ich sah neben ihr und unter Seelen verstanden sich schweigend, aber geraume Zeit verging, bis es zu Erklärungen kam.

Und dann sagte ich ihr von Hermanns Briefen, von unserer untrennlichen, herzinnigen Freundschaft. (Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zum öffentlich meistbietenden Verkaufe der in den Stockfäden des Justiztitels und der Unteroffizierskategorie in der Zeit vom 1. April 1899 bis 31. März 1900 aufkommenden Küchenabfälle, Knochen und Spüllicht ist auf **Dienstag den 28. d. M. früh 10 Uhr** im Geschäftszimmer des Justiztitels Termin anberaumt.

Die Verkaufsbedingungen liegen daselbst aus und sind vor Abgabe des Angebots zu unterfertigen.

Annaburg, den 22. Februar 1899.

Königl. Kommando des Militär-

Knaben-Erziehungs-Instituts.

40 Stück sehr schöne

Rosenstöcke

hat zu verkaufen

Stabroth, Annaburg.

Feinsten

Tosoden-Leberthran

empfehlen

Max Bucke.

Kiefern-, Stamm- und Grubenholz-Versteigerung

in der Königlichen Oberförsterei Annaburg am **Donnerstag, den 2. März 1899, Vormittags 10 Uhr** im „Waldschlößchen“ zu Annaburg.

I. **Kiefern-Kahlschlag Schußbezirk Kreuz**, Jagd 64: 5 Stämme II. Klasse, 109 Stämme III. Klasse, 472 Stämme IV. Klasse, 413 Stämme V. Klasse — zusammen 999 Stück mit 651,18 fm.

Davon werden aus dem nördlichen alten Theile 5 Stück II. Klasse, 70 Stämme III. Klasse, 50 Stämme IV. Klasse, 25 Stämme V. Klasse einzeln verkauft (blauer Farbanstrich an der Nummerseite), im übrigen in mittleren und größeren (Waldbahn) Loosen.

Loosregulier kostenfrei auf dem Bureau von **Freitag, den 24. Februar ab**; Stamregister gegen Schreibgebühr bei rechtzeitiger Anmeldung.

II. Aus sämtlichen **Grüneinschlägen** (Kahlschlag und Durchforstungen) des Reviers: Kiefern-Grubenholz: 1355 rm über 14 cm stark, 641 rm 11—14 cm stark in folgender Loosentheilung:

Loos Nr.	Schussbezirk	Jagen	rm	Länge m	Boypfäfte cm
1	Kreuz	64	164	2,0	über 14
2	"	"	17	2,0	11—14
3	"	24, 62, 87,	125	2,2	über 14
4	"	"	114	1,85	11—14
5	Brücke	33	442	2,2	über 14
6	"	"	101	1,85	11—14
7	"	38	170	2,2	über 14
8	"	"	44	1,85	11—14
9	"	11	286	2,2	über 14
10	"	"	100	1,85	11—14
11	Annaburg	96, 100, 139, 144—146	170	2,2	über 14
12	"	"	132	1,85	11—14
13	Eichenhaide	130—133	48	2,2	über 14
14	"	"	133	1,85	11—14

Nähere Auskunft auf dem Bureau. Die Waldbahn, in Verbindung mit der Eisenbahn Wittenberg-Annaburg-Zalkenberg, und die Anlage steht zur Verfügung.

Oberförsterei Rosenfeld. Nutzholz-Verkauf

Donnerstag, den 9. März 1899 von

Vorm. 10^{1/2} Uhr ab sollen in Winter-

den Galtshaus in **Wischau** versteigert werden:

Schussbezirk **Fernerswalde**, Schläge Jag. 86, 92, Schussbez. **Hälsdorf**, Schläge Jag. 192 (Nr. 101—466) 206, Schussbezirk **Rechthütte**, Schläge Jagd 220: Kiefern-

Langmühl, I. Cl. 68 Stk. mit 131 fm, II. Klasse 216 Stk. mit 510 fm, III. Cl. 622 Stk. mit 897 fm, IV. Cl. 958 Stk. mit 687 fm, V. Cl. 772 Stk. mit 294 fm; —

ferner das **Kiefern-Grubenholz** aus Schussbezirk **Fernerswalde**, Durchforstung Jag. 82, 94, Schussbez. **Goernerweis**, Durchforst. Jag. 79, Schussbez. **Hälsdorf**, Schläge Jag. 170, 192, 206, Schussbez. **Rechthütte**, Schläge Jagd 122, Schussbezirk **Rosenfeld**, Durchforstung Jag. 196 u. zwar II. Cl. 944 rm, III. Cl. 642 rm, sodann aus Schussbezirk **Fernerswalde**, Schläge Jag. 86, 92, Schussbez. **Rechthütte**, Schläge Jag. 122: 31 rm Kiefern, Kiefernholz II. Cl. (Wälderholz).

Das Langmühlholz wird in großen Loosen angeboten, das Grubenholz ist in Längen von 1,55, 1,75, 2,20, 2,50 m ausgehalten und kommt in 2 Loosen zum Ausbebot. Die aufgeführten Schläge liegen 2 bis 7 km von dem Waldhufen **Fernerswalde** und **Wischau** entfernt. Anmerkungen gegen Schreibgebühren.

Der Forstmeister.

Hesse.

Zimmerergesellen

verlangt

Wilh. Göhlsdorf,
Baumtechniker.

Ein Laden, zwei herrschaftliche und 2 kleinere Wohnungen sind zu vermieten bei

Wilh. Göhlsdorf,
Annaburg, Goldborferstraße.

Eisenblech ist auch ein starker Zughund zu verkaufen.

Speisekartoffeln

(magnam bonum und blaßrotte) hat zu verkaufen

Annaburg. Oskar Scheibe.

Einen Lehrling

sucht zu Otern

Annaburg. Wilh. Freidank,
Schuhmachernstr.

Zur Confirmation

empfehle in großer Auswahl:

schwarze und farbige Kleiderstoffe, doppelbreit, Meter von 50 Bq. bis 3 Mt.,

Tailentücher, Corsettes, Unterröcke, Handschuhe,

Taschentücher,

Befäße: in Seide, Sontaché, Perl und Spitzen.

Carl Quehl, Annaburg.

Zur Damen-Schneiderei

empfehle ich mein reichhaltiges Lager an

Futter- und Befatz-Artikeln

und allen zur Kleideranfertigung erforderlichen Zubehören zu billigen Preisen.

Annaburg.

Sebastian Schimmeyer.

Neue böhmische

Bettfedern und Dauen

in allen Preislagen hält bestens empfohlen

Annaburg.

Julius Kählig.

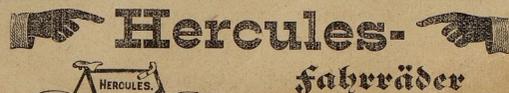
Zur Confirmation

fertigt nach Maß und hält auf Lager

Einsegnungs-Anzüge

in sauberster Ausführung und jeder Preislage.

Annaburg. Wilhelm Fischer, Schneidermeister.



Hercules-

Fabrräder

sind unübertroffen in Construction und Ausfertigung auf 13-jähriger

↳ Erfahrung. ↳

Nürnbergeler Velociped-Fabrik Hercules

vormals Carl Marschütz & Co. Nürnberg.

Vertreter für Annaburg: Conrad Müller.

Für rationelle Teintpflege!

Grollich's Heublumen-Seife

(System Kneipp) Preis 50 Pfg.

Grollich's

Poenum-graecum-Seife

(System Kneipp) Preis 50 Pfg.

Die erprobtesten Mittel zur Erlangung und Pflege eines reinen, weissen und zarten Teints. Wirksam bei Pusteln, Mitessern und Hautunreinigkeiten. Geeignet zu Waschungen und Bädern nach den Ideen weil. Pfarrer Kneipp's.

Zu haben einzeln in Apotheken und Droguerien oder direkt mindestens 6 Stück aus der **Engel-Droguerie** von

Johann Grollich in Brunn (Mähren).

In Halle a.S. bei O. Kaiser, Drogist — Herm. Stitz Nachf., Drogist.

In Annaburg bei: Philipp Krieger, Apotheker.

Jeder Dame unentbehrlich!

Dr. Oetker's

Badpulver 10 Bq.

Vanille-Zucker 10 Bq.

Pudding-Pulver 10, 15, 20 Bq.

Kejupie gratis.

In Annaburg bei **Otto Riemann.**

Für Kochzwecke empfohlen.

Holz-, Mosaik- und Marmor-

Barchente, Wachsnessel

für Tischler, in neuesten Muffern,

Tischläufer

u. f. w. empfiehlt **Max Bucke.**

Sonntag, den 26. d. Mts.

findet im Galtshaus zum „Schwarzen Adler“ hierelbst

zum Besten des Frauenvereins

unter Mitwirkung der Kapelle des Knaben-

Justituts eine

Theater-Vorstellung

statt.

Anfang 8 Uhr.

Eintrittspreise: Nummerirter Platz 1 Mt., 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg., und zu haben bei Herr Buchbindermeister **Geuzert** und von Abends 7 Uhr ab an der Kasse.

Um zahlreichen Besuch bittet im Interesse der guten Sache

der Vorstand
des Frauenvereins.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



Kartoffel-
Dämpfer

allein zu haben bei

W. Grahl,

Annaburg.

Große Auswahl in gutgearbeiteten

Handwagen

empfiehlt billigst

Annaburg. **W. Grahl.**

ff. Messina-

Apfelsinen,

2 Stück 15 Pfg.,

türkisches

Pflaumenmus,

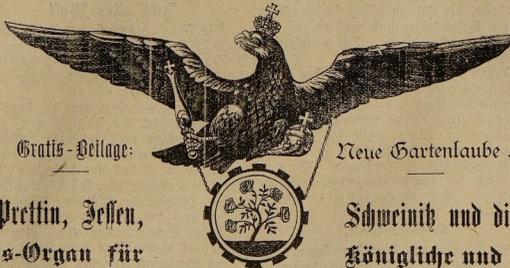
à Pfund 25 Pfg.

empfiehlt

Visitenkarten liefert sauber und schnell die

Buchdruckerei.

Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschl. Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Ämter, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzeitungspreisliste Nr. 527.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die fleinhaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Nekramen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 23.

Donnerstag, den 23. Februar 1899.

III. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Musterung der Militärschulpflichtigen der Gemeinde Annaburg — Gemeinde, Schloß, königl. Oberförsterei und Oberförsterei Thiergarten — findet am **Dienstag, den 7. März cr. Vormittags 9 Uhr im Schützenhause in Torgau** statt. Wir machen die Militärschulpflichtigen darauf aufmerksam, daß sie beim etwaigen unentschuldigtem Ausbleiben außer der Bestrafung gemäß § 26,7 W. O. die sofortige zwangsweise Vorführung zu gewärtigen haben, bezu. im Falle böswilliger Mißgestaltung als unzureichend dienstpflichtig behandelt und event. sofort zum Dienst eingeeilt werden können. **Sämtliche Stellungspflichtige haben in reinlichem Körperzustande vor der Ortskommission zu erscheinen.** Aufträge auf Einrückung bezüg. Befreiung von Militärdienst in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse (Nekramen) sind **ungefähr am 1. März**, auf den vorgeschriebenen Formularen in doppelter Ausfertigung bei dem Unterzeichneten einzureichen. Annaburg, den 20. Februar 1899. **Der Gemeinde-Vorsteher.** Reitzenstein.

Bekanntmachung.

Diesjährigen Mannschaften der Meierei, Landwehr und Ersatzreserve, sowie die ausgebildeten Landwehrpflichtigen von hier, welche Anspruch auf Zurückstellung geltend machen können, werden hiermit aufgefordert, ihre Nekramen **spätestens bis zum 1. März** auf den hierzu vorgeschriebenen Formularen in zweifacher Ausfertigung bei uns anzubringen. Annaburg, den 20. Februar 1899. **Der Gemeinde-Vorsteher.**

Torgau gezahlt pro 100 Kilogramm, Weizen 15,15—15,65 Mk., Roggen 14,00 bis 14,60 Mk., Gerste 14,90—15,60 Mk., Hafer 13,25—14,75 Mk.

Jessen. Herr Lehrer Donner von hier wird zum 1. April cr. nach Trotha bei Halle veretzt. — Der Rechenschaftsbericht der hiesigen Dampfmoellerei, einget. Genossenschaft v. b. S. für 1898 stellt in Einnahme 91.639,48 Mk. und in Ausgabe 75.486,29 Mk. fest, so daß als Ueberschuß 15.153,19 Mk. nachgewiesen sind, von welchen nach Abzug der Betriebskosten 9.024,12 Mk. zur Abzahlung verwendet werden sollen. Im Ueberschuß wurden im Laufe des Jahres insgesamt eingeliefert 1.048.071,5 Mkt. Von 1.083.717,5 kg. Ueberschuß wurden 37.367 kg. Butter hergestellt. Durchschnittlich wurde das Liter Milch mit 11 Pfg. verwertet. Grundstücke, Gebäude, Maschinen und Geräthe etc. der Dampfmoellerei repräsentieren z. Zt. einen Wert von 45.598,47 Mk.

Dommitzsch, 19. Februar. Ein sehr gefälliger Unfall ereigte am letzten Freitag ein in Dienste des Alderbürgers s. hierseits stehendes junges Mädchen, welches demselben in dem zu Dommitzsch gehörigen Fort Babau beim Verladen von Baumstämmen behilflich war, indem das eine Ende eines Stammes in so heftiger Weile nach dem linken Beine der Bedauernswerten geschleudert wurde, daß das Fleisch bis zum Knie völlig zerquetscht sein soll und sich deshalb die sofortige Ueberführung nach der Heilanstalt in Torgau als dringend nötig erwies.

Andersheim, 20. Februar. Gestern Nachmittag gegen 1/3 Uhr brach in der Scheune der Witwe Wette Feuer aus, das sich schnell auf das Seitengebäude verzeigte. Von diesem aus flogen die Funken auf die Pfarrscheune, die gleich dem beiden anderen Gebäuden mit Ernte-Vorräten gefüllt war und in Flammen aufging. Erst gegen Abend konnte man des Feuers Herr werden. Sämtliche Gebäude sind niedergebrannt. Der nicht mehr zu erlösende Schaden ist durch Versicherung

überlulete. Bei der Entfestigung und dem Abbruch des Strohtores wurde die Kugel am Eingange der Strohtraße in die Gartenmauer des Lausisch'schen Hauses eingemauert, aus der sie jetzt weichen mußte, um dem Bane eines Giekkellers Platz zu machen. Ob das alte Wapzeichen in dessen Wandung wieder eingestiftet wird, ist noch fraglich, wenn sich die Behörden der Sache nicht annehmen.

Maun- und Klauenfische. Wegen Anbruchs der Maun- und Klauenfische unter den Viehhäuden mehrerer Ortschaften des Kreises Lebenwerda ist laut amtlicher Bestimmung für die Amtsbezirke Gohrditz, Friedenberg, Wöglitz, Falkenberg und Lebenwerda, sowie für die Städte Lebenwerda, Mühlberg, Lebnitz und Wahrenbrück die Abhaltung von Märkten für Klauenfische, bezu. der Verkauf oder sonstige Transport von solchem Vieh auf die Märkte bis auf Weiteres verboten worden.

Müdenberg, 15. Februar. Auf dem hiesigen Gutshofe wurde gestern eine tollwütige Leibesfische erlegt. Neben ihr ein junges Mädchen von ihr gebissen worden. — In dem Stände der Typhus-epidemie ist außer einer Neuerrkrankung keine Veränderung eingetreten. Die erkrankten Personen liegen alle noch, einige leichter, andere sehr schwer, darnieder.

In Elster wurde am Mittwoch der Leichnam eines neugeborenen Kindes (Mädchen) von den Wellen der Elbe angepöschelt. Eine sofort benachrichtigte Gerichtskommission hob denselben auf und sind die Recherchen nach der unnatürlichen Mutter bereits im Gange.

Deßau. Mit anonymen Schmugbriefen für die Deßau die Hofkreise und selbst Mitglieder des herzoglichen Hauses in jüngster Zeit vielfach belästigt worden. Bisher gelang es noch nicht, die Verfasser der Schmugbriefen zu ermitteln.

Mersburg, 16. Febr. Der im 72. Lebensjahre lebende Regierungs-Präsident a. D. von Dient hat heute eine Weile nach Palästina trotz seines hohen Alters angereist. Seine Rückkehr aus dem Orient findet erst Mitte April statt.

Zahne. Die höchst erwünschte und längst als Bedürfnis erkannte Bahnverbindung nach Schönewalde dürfte nach den uns gemachten Mitteilungen als gesichert zu betrachten sein. Die in diesen Tagen darüber gepflogenen Verhandlungen sind überraschend erfolgreich gewesen; die von der projektirten Bahn berührten Ortschaften des diesseitigen Kreises: Nils, Herbersdorf, Meinsdorf und Weiß: haben ein überaus warmes Interesse für die Bahn an den Tag gelegt, welche willig die Zusagarantie übernommen und durch ihr Entgegenkommen die Terrain-Erwerbungen zu fördern helfen, daß die ministerielle Genehmigung vorausgesetzt die Ausföhrung der Bahnlinie gleichzeitig mit dem Bau der Kleinbahnen in Aussicht steht. Konkrete findet das Projekt im Schweinitzer Kreise die gleiche Würdigung und Unterstützung.

Erfurt, 21. Febr. Hier wüthet die Infuenza in geradezu bedrückender Weise. Die Schulen leeren sich, aber auch unter den Erwachsenen fordert die Seuche, die diesmal als Folgekrankheit die Meeresanzugung zeitigt, so manches Opfer.

Halle. In der Militärbadeanstalt wurden eine Soldatenmütze und verschiedene wei-

liche Kleidungsstücke aufgefunden. Die Vermuthung, daß ein Liebespaar an der dort sehr tiefen Stelle der Saale den Tod gesucht hat, bestätigt sich. Vom Fischermeister Knödel wurden die zwei Leichen, ein 36er Jütkier und ein junges Mädchen, welche sich umschlungen hielten, gelandet. Beide hatten seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis; er war Purliche, sie Stubenmädchen bei einem hiesigen höheren Offizier. Bei den Leichen wurden Briefe aufgefunden, der eine an den Offizier, der zweite an die Mutter des Mädchens gerichtet, worin das Motiv der That erklärt wird.

Obisleben, 18. Februar. Ein furchtbare Plandmord ist in der verlassenen Nacht an der wahlhabenden Besonnenfamille Müller hierseits verübt worden. Man fand heute Morgen Vater, Mutter und zwei Kinder mit furchtbaren Stieh- und Schindwunden bedeckt vor. Vater, Mutter und das ältere Kind gaben noch schwache Lebenszeichen von sich, das jüngste Kind ist todt. Anseht auf Erschüttung des Lebens der erkrankten ist nicht vorhanden. Der Geldschrank ist völlig ausgeraubt; über die Höhe der geraubten Summe ist noch nichts bekannt. Auch eine Spur von den Thätern oder dem Thäter hat man noch nicht. Zur Untersuchung der Sache werden hier der Arzner und der Heilbringer Genbarmerienachtwächter. Unser Ort ist in großer Aufregung über die furchtbare That.

Giften, 13. Februar. Im benachbarten Mendort hat der Heilung Fritz Wehling den Schuldnern Valzer in den Hüften geschossen und ihm ein Bein aufgeschliffen. Der Anrede wird schließlich mit dem Leben davonkommen. Der Werferfeld steht hinter Schloß und Megele.

Cottbus. Von einem Korrespondenten wird dem „S. A.“ mitgeteilt, daß sich Mittwoch Abend in der sechsten Stunde in den Anlagen am Siegesdenkmal eine Nachtigall habe hören lassen, und daß eine schnell sich anmalende Menschenmenge geräusche Zeit hindurch dem Frühlingsklinger gelangt habe. Na, na! Wenn das nur nicht, vielleicht eine Gnte gewesen ist.

Dresden, 20. Febr. Ein Worb und Selbstmord wird aus Walthra bei Habeburg gemeldet. In der Sonntagnacht erschloß der 21jährige Fabrikarbeiter Fiedler seine Geliebte, die 19jährige Schütze aus Walthra, und dann sich selbst. Er beging die That, weil die Mutter der Schütze ihm das Haus verboten und gelang hätte, daß er niemals ihre Todter wegen seines toderen Lebenswandels zur Frau erhalten werde. Am Sonntag Abend war Fiedler mit der Schütze noch zusammen und brachte Letztere bis an die älteste Wohnung, wo er plötzlich einen Revolver hervorzog, und mehrere Schütze auf die Schütze absch. Nur wenige Augenblicke später verstarb diese in den Armen ihrer Mutter. Fiedler hatte sich ebenfalls in den Kopf geschossen und verstarb am anderen Morgen im Kreiskrankenhause zu Habeburg. Wahrscheinlich hat das Mädchen von der schändlichen Missethat ihres Geliebten nichts gewußt.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Erstkirche: Freitag Vorm. 10 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. Abends 6 Uhr: Passionsgottesdienst. Herr Pastor Lange. **Katholische Kirche:** Freitag Abends 8 Uhr: Fasten-Andacht mit Predigt. Herr Pastor Gerwin.

